

Saale-Beitung.

Viernundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen weiteren Expeditionen angenommen. Kleinere Expeditionen angemessen. Retouren die Zeit 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Für unterlagene eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Erlaubnisschreiben: „Saale-Beitung“ gestattet. Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 519. Halle a. S., Sonnabend, den 5. November. 1910.

Die Entree in Potsdam.

Aus dem stillen Frieden der heftigen Schlösser heraus ist der Zar mit großem Gefolge in der Kaiserresidenz Potsdam eingetroffen, um dem Monarchen des Landes, dessen Gastfreundschaft er seit Monaten in Anspruch nimmt, einen Höflichkeitsschiff abzugeben, dessen politische Bedeutung sich gerade in diesem Augenblick nicht abklären lässt. Potsdam selbst hat für diesen Tag kein Festgewand angelegt, abgesehen von den öffentlichen Gebäuden sieht man nur wenig Fahnen im Winde sich bläuen. Auch auf den Straßen herrscht nur wenig mehr Leben als sonst in dieser immer etwas verträumten Stadt. Um so lebhafter geht es in der Halle des Bahnhofs zu. Am 12/10 Uhr die Aufstellung beendet. Vom Bahnhof bis zum Schloß steht ein dichtes Spalier von Truppen. Die Kommandeure der Regimenter haben sich aufs Kopf geschwungen und inspizieren gerade, als unermüdet der Kaiser zu Fuß erscheint, der den Weg nach dem Bahnhof als Spaziergang benutzt hat. In russischer Feldmarschallsuniform und begleitet von dem Kapitän zur See von Hünke, der der Person des russischen Kaisers in gleicher Weise attached ist wie der Generalmajor von Tatischeff. Der Kaiser begrüßt die Grenadiere, Husaren und Kanoniere, die mit einem lauten „Guten Morgen, Majestät!“ danken. Die Ueberzählung am Bahnhof war ganz enorm als der Kaiser eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit erschien. Die Offiziere des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, die sich gerade nach dem Bahnhof begaben, waren recht erstaunt, den Kaiser schon vorzufinden.

pagnie schwante rechts ein zum Vorbeimarsch unter den Klängen des Parabemarsches des Kaiser Alexander-Regimentes. Bald darauf verließ der Zar in Begleitung des Kaisers den Bahnhof und stieg in die Staatskarosse ein. Er fuhr durch das Truppenpalat, das überall des Gewehr präferierte, durch die Allee nach dem Schloße. Die beiden Kaiser begrüßten das nicht sehr zahlreich erschienene Publikum sehr freundlich.

Der Empfang im Neuen Palais. Sofort nach dem Eintreffen des Zaren empfing ihn die Kaiserin im Reiten der Prinzessinnen des königlichen Hauses. Danach fand im Musiksaal Empfang mit großem Pomp statt. Dazu verammelten sich die obersten Hof-, die Oberhof- und die Vice-Oberhof-Chargen, soweit sie in Berlin und Potsdam anwesend waren, der Minister des königlichen Hauses und der Chef des geheimen Zivilkabinetts. Außerdem nahmen alle Herren des Gefolges daran teil. Im Mittelpalast hat die Galawache des Regiments vom Garde du Corps und der zweite Zug der Leibwache und oben im großen Marmorpalat die Schloßgarde Dienst. Der Anzug der Damen war Promenaden toilette mit Hut, die Herren vom Militär in Regimentsuniform, die Herren in Zivil in Gala mit langen Beinkleidern. Dazu die Ordensbänder, vorzugsweise russisch.

Der Kommentar der russischen Regierung. Die direkt vom Petersburger Auswärtigen Amt resortierende „Rossija“ bepricht die Potsdamer Begegnung in einem ausführlichen Artikel, in dem die folgenden Sätze bemerkenswert sind:

„Der Begegnung der Monarchen Russlands und Deutschlands in Potsdam wird von der europäischen Presse die größte politische Wichtigkeit beigegeben. Indem wir uns dieser Meinung der leitenden Organe der westeuropäischen Presse anschließen, halten wir doch für nötig, zu bemerken, daß die Potsdamer Begegnung nicht als ein aus dem allgemeinen Rahmen der russisch-deutschen Beziehungen herausstretendes vereinzeltes politisches Ereignis betrachtet werden darf. Die gegenwärtige Monarchenbegegnung in Deutschland erscheint vor allem als ein neuer greifbarer Beweis der Festigkeit der historischen Ueberlieferungen, die nicht nur die regierenden Dynastien Russlands und Deutschlands, sondern auch Russland mit Deutschland verknüpfen. Beide Mächte haben seit alter Zeit nicht nur verstanden, die Widerstände zu beseitigen, die zuweilen in ihren politischen und wirtschaftlichen Interessen zu Tage traten, sondern, was noch wichtiger ist, sie waren auch stets bemüht, die Meinungsverschiedenheiten zu mindern, die in den Beziehungen zwischen einzelnen europäischen Staaten entstehen konnten. Im Laufe einer langen Periode als Demm für den europäischen Frieden und die internationale Weltanschauung dienend, haben die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland tief in der russischen und in der deutschen Volksseele Wurzel gefaßt, und dieser Umstand fördert vielleicht besser als schriftliche Verträge und Abkommen auf dem Gebiet der internationalen Politik auch für die Zukunft ein solidarisches Zusammenwirken beider Regierungen, das auf die Erhaltung des europäischen Friedens gerichtet ist, den nicht Russland und Deutschland allein, sondern die ganze zivilisierte Menschheit braucht. Russland und Deutschland, die in Wirklichkeit auf dem Gebiet des politischen und wirtschaftlichen Lebens wegen ihrer geographischen Lage sowie auch wegen ihrer historischen und kulturellen Mission keine unerwünschten Interessen haben, müssen freundschaftliche Beziehungen unterhalten, die den Wünschen beider Völker voll entsprechen. Was zwischen ihnen mögliche Mißverständnisse und Meinungsverschiedenheiten betrifft, so können sie durch die gemeinsamen Bemühungen der Leiter der äußeren Politik der beiden Mächte leicht beseitigt werden. Nachdem begrüßen wir die Begegnung der beiden Monarchen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß das bedeutungsvolle Ereignis die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland noch mehr festigen werde.“

Monarchischer Dreieund?

Petersburg, 4. Nov. Es dürfte von Interesse sein, daß in höchsten Hoffkreisen sehr bestimmt behauptet wird, daß Kaiser Wilhelm im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge in Portugal und die bedrängte Lage der Dynastien in Spanien und Griechenland die Absicht hätte, bei der Begegnung mit dem Zaren die Frage eines monarchischen Dreieundes anzuregen. Dieser Bund soll den Zweck haben, Oesterreich, Deutschland und Russland oder vielmehr deren Herrscher zum Schutze des monarchischen Prinzips miteinander zu verbinden. Kaiser Wilhelm soll die Absicht haben, den Zaren zu einer Zusammenkunft mit dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zu bereden, um diesen Bund des monarchischen Selbstschutzes perfekt zu machen.

Außerdem will man wissen, daß in Potsdam die persönliche Anlegenheit und die Kretafage zur eingehenden Erörterung gelangen werden. Kaiser Wilhelm wird am 9. November den Befehl in Darmstadt erwidern.

Potsdam, 4. Nov. (Privattelegramm.) Der Zar verlieh dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg den höchsten russischen Orden, den Andreassorden, und dem Staatssekretär des Aeußern v. Kiderlen-Wächter das Großkreuz des Alexander-Newskiordens. Der russische Botschafter in Berlin Graf v. D. Osten-Sacken erhielt vom deutschen Kaiser, ebenso wie der Minister des Kaiserlichen Hauses Baron Frederiks, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, der neue russische Minister des Aeußern Sazonow das Großkreuz des Roten Adlerordens. Entgegen anderzeitigen Meldungen erklärt die „National-Zeitung“, daß bei dem Festmahle, das heute abend 8 Uhr stattfindet, keine Trinkprüche gemeldet werden.

Wien, 4. Nov. (Privattelegramm.) Zu der Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser in Potsdam erklärt die „Neue Freie Presse“ aus hiesigen diplomatischen Kreisen, daß diese Zusammenkunft eine ausgesprochen politische Bedeutung besitzt, die zunächst in den Kundgebungen der beiden Monarchen zum Ausdruck kommen wird.

Deutsches Reich.

Die Strafprozeßkommission

fürhte die am Donnerstag abgetroffene Verhandlung über das Beweisrecht der Angeklagten in C 232 noch fast die ganze Freitagstagung hindurch fort. Es lag eine ganze Reihe von Anträgen hierzu vor. Der Paragraf erhielt in der Abstimmung schließlich folgende Fassung:

„Die Beweisaufnahme ist von Amts wegen auf alle Thatfachen zu erstrecken, die für die Entscheidung von Bedeutung sind. Beantragt ein Prozeßbetheiligter die Erhebung eines Beweises, so kann die das Gericht nur ablehnen, weil wegen Unrichtigkeit sich jede Beweiserhebung erübrigt, weil die Thatfache, die der Antragsteller beweisen will, für die Entscheidung ohne Bedeutung, oder schon ermittelt, oder weil das Beweismittel unerschließbar ist. Im Hinblick ist anzugehen, weshalb einer dieser Gründe zutrifft. Ist ein Beweismittel zur Verhandlung herbeigeführt, so kann der Antrag nicht abgelehnt werden; von der Erhebung einzelner Beweise kann jedoch abgesehen werden, wenn die Thatfache unwahrscheinlich und der Angeklagte hiermit einverstanden ist. In der Verhandlung vor den Amtsgerichten und Landgerichten, sofern die Verhandlung eine Ueberprüfung betrifft oder auf erhebliche Privatklagen erfolgt, bestimmt das Gericht den Umfang der Beweisaufnahme, ohne hierbei durch Anträge, Verzichte oder frühere Beweisthats gebunden zu sein. Die Verfügungen der §§ 71, 83 (Gehörspflichtige und richterliche Augenzeugen) bleiben unberührt.“

In der Debatte wurde in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Regierung betont, daß Offenbarkeit begründlich nur vorhanden sein kann, wenn das Gericht darüber einig ist.

Zu § 249 wurde auch gleichfalls lebhafter Ausdrücke eine Bestimmung beifügen, demnach das Gericht bei der Erörterung der persönlichen häuslichen und Familienverhältnisse die Öffentlichkeit ganz oder teilweise ausschließen kann, wenn diese außerhalb des Zweckes des Strafverfahrens liegende Härten mit sich bringen würde und ein öffentliches Interesse nicht entgegensteht. — Weiterberatung Sonnabend vormittag.

Die Rollen der Diastifenfahrt.

Wie der „Bermer Ztg.“ aus Berlin „autoritativ“ gemeldet wird, ist auf besonderes Verlangen des Kronprinzen der Antrag behufs Uebernahme der Rollen der Diastifenfahrt aus der Reichsstafel zurückgezogen und der bereits eingefegte Etatbetrag gestrichlen worden.

Wie füglich aus offiziellen Quellen berichtet wurde, sollte nur ein Teil der Rollen, nämlich die Aufwendungen für rein repräsentative Zwecke, aus der Reichsstafel bzw. aus den Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes übernommen werden. Infolgedessen könnte sich die Meldung der „B. Z.“ wohl auch nur auf diesen Teil beziehen.

Zum Oberbürgermeister von Düsseldorf

schlägt die von den süssidischen Behörden eingesetzte Wahlkommission einmüßig den jetzigen Kreisdeputierten Oberbürgermeister Dr. Dehler, früher in Halberstadt, vor. Die Wahl erfolgt in der Stadtratssitzung am 10. November.

Neue Differenzen auf den deutschen Werften.

Man steht an der Unterwerfung vor dem Ausbruch neuer Differenzen auf den Werften. In einer Vernehmlichungsverhandlung der Werft- und Arbeiter in Bremerhaven erzielte der Verhandlungskommissionar Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Werften. Die Meinungen

Schneebeil, 3. Nov. (Verein für Fraueninteressen.) Der seit einem Jahre hier bestehende Verein für Fraueninteressen hat der Armenverwaltung gegenüber seine Bereitwilligkeit zur Beteiligung in der städtischen Armenpflege zu erkennen gegeben. Die Verwaltung scheint nicht abgeneigt zu sein, diesem Wunsche zu entsprechen, denn an der letzten Armen-Kommissionssitzung nahmen zum ersten Male einige Damen des Vorstandes teil. Durch wurde eine Minderung der bisherigen Armen-Geldbesitzordnung eintreten müssen. Das rege Leben im Verein beruht, recht daraus hervor, daß er bereits mehrere öffentliche Vorträge veranstaltet und jetzt die Einrichtung von Besetzungs- und Unterhaltungsabenden für junge Mädchen plant.

Sondershausen, 3. Nov. (Die Direktion über die hiesigen sächsischen Staatsstudien) wird Gemmafabrikdirektor Professor Schönböck, bisher in Arnstadt, übernehmen, der zugleich als Vortragender Rat und Dezentrat für das gesamte höhere Schulwesen des Landes in das Ministerium berufen werden soll.

Meiningen, 3. Nov. (Die Errichtung eines Krematoriums) auf dem Friedhofe der Meiningen (Meiningen) kann jetzt endlich erfolgen, da die Verhandlungen und Vorarbeiten beendet und an der Geldbeschaffung von privater Seite nicht mehr zu zweifeln ist. Es wird beschließt, mit der Ausführung noch in diesem Herbst zu beginnen und demnächst in dem Meiningen ein Vergarmung niederkommen, an welchem die Geschäfte der Entschaffung dieses Kulturbetriebes ein Mitgliedsvereins des Vereins für Feuerbestattung, eine Liste der Beisitzer von Anteilnehmern und die Namen der sonstigen Geldgeber an die Nachwelt überliefert werden.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der Bildhauer und Goldschmied Prof. Karl Groß, Lehrer an der Kunstgewerbeschule zu Dresden, hat nach Ablegung eines Rufes als ord. Prof. an die Techn. Hochschule in Stuttgart einen Lehrauftrag für Architekturlehre an der Techn. Hochschule und an der Kunstakademie in Dresden erhalten. — An der Universität Straßburg habilitierte sich Dr. phil. Erich Raensch für Philosophie. — Dr. L. S. Marks wurde zum wissenschaftlichen Mitglied des Kgl. Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. ernannt. — Der bisherige Privatdozent an der Universität Göttingen Dr. phil. Paul Koebke, ist seitens des Königl. Hof-Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts an Stelle des als Ordinarius an die Technische Hochschule zu München berufenen Prof. Dr. Diekmann zum außerordentlichen a. o. Professor für Mathematik und zum Assistenten am mathematischen Seminar und mathematischen Institut der Universität Leipzig ernannt worden.

Der besetzte Fogazzaro.

Dem „A. L.“ wird aus Rom geschrieben: Der Mitarbeiter „Secolo“ bringt über Fogazzaros neuen Roman „Leila“ Indispositionen, die in mancher Hinsicht interessant sind. Man erkennt hier, daß der Dichters spiritus „Leila“ (Der Heilige) eben entwickelt, die dem Roman als modernistisch erschienen, weshalb das Buch auf den Index kam. Jeder andere Autor hätte sich über diese Reklame gefreut. Nicht so Fogazzaro, der sich als guter Sohn der Kirche beilegt, Vater peccati zu sagen und das Buch aus dem Buchhandel zurückzuziehen. Darf man dem „Secolo“ glauben, so hat sich Antonio Fogazzaro inzwischen noch mehr im Sinne der Orthodoxie ertümdelt. Der Grundgedanke des neuen Romans soll sich nämlich in dem folgenden Satze zusammenfassen lassen:

„Gelingt es der Kirche, die bösen Geister, die sich in ihrem Schöße einnistet (?!), auszuschließen, so wird sich die ganze gläubige Welt in der großen katholischen Kirche unter dem einen himmlischen Vater vereinen.“

Hoffentlich ist diesmal die heilige Inquisition mit Fogazzaro zufrieden und legt sein neues Werk nicht wiederum auf den Index. Dies wird — wenn das Buch wirklich die angebotene Richtung verfolgt — schon das Publikum selbst bezeugen.

Chronik.

Eine Leipziger Ehrung Hobins. Aus Anlaß des 70. Geburtstages des größten französischen Künstlers der Gegenwart, Auguste Rodin, hat der Vorstand des Leipziger Kunstvereins dem Meister ein Glänzende Telegramm übersandt. An der großen Bronze-Statue des französischen Mannes im Kunstverein zur Feier des Tages ein Vorbeerkommen niedergelegt worden. Der Meister hat in der vergangenen Woche noch zwei Böden, einen weißlichen Vortragsstift und die Idealbilder einer Bellona beides Bronzen, zur Leipziger Ausstellung geschickt.

Theodor Ziegler. Freitag beging ein Berliner Künstler die Feier seines 50. Geburtstages. Es ist der bekannte Bildhauermaler Johann Ziegler. Er ist 1839 zu Berlin geboren, hat seine Studien an der Berliner Kunstakademie in den letzten Zeiten des Direktors Gottfried Schadow's und im Meisneratelier von Carl Weges dem Vater der beiden Bildhauer Reinhold und Karl und der beiden Maler Oscar und Adolph gemacht. Er hatte schon mit den ersten von ihm ausgefertigten Bildnissen bedeutenden Erfolg. Trefflich sind unter seinen damals gezeichneten unglücklichen Porträts namentlich die Verhörsakten der drei unglücklichen jungen Töchter des Prinzen Friedrich Karl.

Eine Exlibrisversteigerung von solcher Reichhaltigkeit, wie sie bisher überhaupt noch niemals stattgefunden hat, wird in unserer Nachbarschaft Leipzig am 21. bis 26. November durch das bekannte Kunstauktionshaus C. G. Boerner abgehalten. Die Sammlung — oder richtiger die Sammlungen — umfassen dem Versteigerer zu Frankfurt a. M. verstorbenen Herrn G. E. Stiebel. Über rund 20000 Exlibris Linnen noch reiche Schätze von allem Buchwissen, von Druckwerken, Ornamentischen, Wappensteinen, Bucheinbänden, Gelegenheitsgedrucken und eine einschlägige Fachbibliothek zum Ansehen. Von Künstlern der alten Schule finden wir in überaus reicher Ausstatt. Künstler von Düren, Gienach, beiden Schorns, Arman, Wilson, Chodowiecki, Meißel usw. Von modernen Künstlern sind Künstler, Gericke, Gebhardt und alle anderen Namen guten Klanges wohl vertreten. Die Sammlungen können am 18. und 19. November von 10—6 Uhr im Kunstauktionshaus Boerner (Leipzig, Nürnbergerstraße 44), von wo auch Kataloge zu beziehen sind, besichtigt werden.

Chinesische Studenten an der Kolumbia-Universität. Aus New York wird berichtet: Mit der Absicht, den Kreis ihrer Schüler zu erweitern, sandte die Kolumbia-Universität im vergangenen Sommer eine Anzahl von Prospektoren und Bulletin nach China, in denen die Vorzüge der Kolumbia-Universität hervorgehoben wurden. Die Schriften wurden in ganz China verbreitet, und der Erfolg dieses Verfahrens spiegelt sich bereits in der neuen Hülle der Universität. An der Kolumbia-Universität studieren jetzt nicht weniger als 35 Chinesen,

von denen 20 erst in den letzten Wochen aus dem fernen Osten eingetroffen sind.

Vermischtes.

Ein Apachenquell um die „schöne Helena“.

Nicht um Geld und Gut allein züden die gefürchteten Pariser Apachen ihre Gold- und Messer. Ein blutiges Drama, bei dem diesmal kein friedfertiger Bürger als Opfer fiel, verjagt Paris in Aufregung. Ein Apachenband, den am Montag abend eine Anzahl dieser schnellfertigen Messerhelden in einer verwerflichen Kneipe in Saint-Denis mit wilden Tönen begann, endigte mit einem grauenigen Zweikampf auf Leben und Tod in nächstlicher Straße.

Die Königin der Orgie, die Schöne, um die das Blut floß, war Cosine Dr. H., „Helena mit dem gelben Haar“, die alle Apachen kennen und verehren und um deren willen schon 50 oder mehr blutige Zweikämpfe ausgefochten wurden. Zwei Raubkavaliere hatte sie für den Abend erwählt, „Ferdinand den Großen“, einen der gefürchteten Verbrecher der Gasse, und den kleinen „Jojo“, der dem Rebenkäufer an lächerlichen Heldentaten nicht nachsteht, gegenwärtig aber seine Dienstpflicht als Soldat erfüllt und in Uniform zu dem Felde der Genossen erschienen war. Beide haben schon ihre ersten Gefängnisstrafen hinter sich, aber Jojo durfte trotzdem in Paris dienen und hatte für den Abend Urlaub erhalten. Der Ball war zu Ende, die Menge der Tänzer ergoß sich bereits in die stillen Straßen, als Ferdinand der Große gewahr wurde, wie Jojo auf die schöne Helena zugeht und ihr auf einem Teller Kuchen reicht.

Wählig stand er neben der umstrittenen Schönen. „Du kommst sofort hinaus und bringst ihn mit!“ rief er durch die Zähne. Im Saal entstand Totenstille. Ferdinand und Jojo, beide wilde, leidenschaftliche Gestalten, mühen sich messen. Die zwei Polizisten, die im Saal die Aufsicht führten, sahen und hörten nichts. Sie wußten, daß eine Einmischung bei der Heftigkeit der Apachen Wutstimmung und Selbstmord war. Wertlos gruppierte sich die Schär auf der Straße, ein Riereck bildete sich. „Aus dem Weg, ich habe ein Wort mit Helena zu reden.“ Ferdinands Hand fuhr in die Tasche aber das Weiß füllte sich auf ihn wie eine Tigerin, sein Schuß ging in die Luft und streifte nur ihre Schulter. Schweißend sah Jojo die Halsbinde seiner Uniform herunter amwickeln seine Hand und zog sein Bajonett. Ohne ein Wort, ohne Alarm begann der harte Kampf. Die beiden Schäfte, die kaum 70 Meter weit davon auf der Straße standen, hörten nichts und wußten nicht, was vorging. Der eine der Kämpfer gleitete aus, ließ blühfämel den Revolver; aber die Kugel geht fehl. Als er wieder aufspringt, hat Jojo auch den Revolver gezogen, zwei Schüsse fliegen durch die Nacht, und Ferdinand der Große sinkt tot in seinem Blute auf des Pfisters. Drei Sekunden später ist die Menge spurlos verschwunden. Als die beiden Polizisten zur Stelle kommen, liegt nur die blutige Leiche auf der Straße. Erst am nächsten Tage konnte der Mörder festgenommen werden. Die schöne Helena und eine Freundin, die einzigen sichtbaren Zeugen des Kampfes, mühen wieder entlassen werden. Und auch Jojo, dem Soldaten, wird nichts geschehen. Die Zeuginnen haben befunden, daß er in Notwehr handelte. Ja, als Soldat hat er sogar das Recht des Waffentragens, das Gesetz bietet keine Hand- und er wird frei ausgehen.

Das Telephon auf der Straße.

Die Stadterhaltung in Detroit hat eine praktische Einrichtung getroffen, um ihre Gassenbesen zu kontrollieren: diese sind angewiesen, sich in bestimmten Zwischenräumen bei der Hausstation telephonisch zu melden. Dies geschieht nun in der Weise, daß die Besen einen leichten Fernsprechapparat in Taschenformat und eine Sprechmaschine bei sich führen, in der sie sich an Stadtkontrollanten anschließen können, die von einer Telephon-Gesellschaft dabeist. An Straßenenden, öffentlichen Plätzen usw. angebracht und mit dem Fernsprezentrale verbunden sind.

Die einzelnen Stadtkontrollanten, sogenannte „Rastbe“-Stationen (insgesamt über 500), sind über die ganze Stadt verteilt und liegen höchstens eine englische Viertelmeile von einander entfernt. Auch die Teilnehmer der genannten Gesellschaft erhalten gegen die geringe monatliche Zulage von 50 Cent diesen Fernsprechapparat mittels dessen sie sich bei den Stadtkontrollanten einschalten und mit dem Amt und anderen Teilnehmern in Verkehr treten können.

Revoluzzerjensei im Theater.

Im Verdichteter in Genoa spielte sich Donnerstags während der Aufführung der „Gelba“ eine aufregende Scene ab. Ein sichtlich wahnhaftig geheimer revolutionärer Baron gab sich in die Schäfte an die Zuschauer ab. Eine Dame wurde verurteilt. Dann beachte der Baron sich selbst einen Streichhalm auf der Stirne set. Das Publikum sah in einem wilden Durcheinander, während ein beehrter Feuermann sich auf den Wahnsinnigen stürzte und ihn entwaffnete.

Dyentelegraphie.

Daß ein Dampfer während der ganzen Dauer seiner Ueberfahrt in ländlicher Verbindung mit anderen Stationen der drahtlosen Telegraphie steht, kommt immer häufiger vor, selbst auf Routen die erheblich weiter und weniger verkehrreich sind als die zwischen Europa und Nordamerika. So berichtet der am 22. Oktober von Westindien in Hamburg einetroffene Hapag-Dampfer „Coronado“, daß er während seiner Heimreise täglich Gelegenheiten gehabt habe mit einer drahtlosen Station Nachrichten auszutauschen und Telegramme zu wechseln. Der Dampfer verließ am 4. Oktober den Hafen von Havana; bis zum 10. Oktober nachts hatte er Verbindung mit den Küstenstationen der Vereinigten Staaten von Nord West bis Cap Ace. Am 11. kam das Schiff von morgens bis abends mit dem Dampfer „Apiranga“ der Hamburg-Amerika-Linie in drahtlosem Verkehr. Am 12. und 13. wurde die Station Hapag auf den Azoren angeprochen. Bereits am 13. abends schickte das Schiff mit der Station Quezont, die noch etwa 1000 Seemeilen entfernt lag, Verbindung und war am 14. in der Lage Telegramme über diese Station zu schicken. Am 15. traf die ersten drahtlosen Nachrichten von der Station Nordwest an Bord des „Coronado“ ein. Mit den beiden letztgenannten Stationen blieb das Schiff bis zu seiner Ankunft in Havre am 19. Oktober in Verbindung.

Instrumente aus Gold.

Seit kurzem wird behärtetes Gold für musikalische Instrumente verwendet, die dadurch an Korrosionsfähigkeit (Sich nicht gegen Angriffsformen durch Säuren, Laugen und dergl.) und Scharfe gewinnen. Das Härten des Goldes geschieht wie die „Chem. Ztg.“ mittelt, durch Legieren mit einem feinsten Metall, dessen Natur geheim gehalten wird. Reines Gold kann nicht gehärtet werden, und man kann nur bis 18-härtiges Gold heiligen Silber eignet sich weniger gut zum Härten. Die aus gehärtetem Gold erzeugten

Instrumente werden durch eine Gesellschaft in Chicago in den Handel gebracht.

Die Frau mit der größten Familie der Welt. Mrs. John Morris aus Jackson County in Kentucky wird bald ihre 87. Geburtstag feiern. „Tante Jane“, wie der Volksmund sie genannt hat, ist die höchste Mutter der Welt, kann sie sich doch rühmen, nicht weniger als 518 direkte Blotomen zu haben. Sie besitzt mit 5 Söhnen und 10 Töchtern das Leben zu geben, und die Kinder haben der Mutter Ehre gemacht, denn der älteste Sohn hat 10 Kinder, die älteste Tochter, 15, der zweite Sohn 14, der dritte 13, die zweite Tochter 16 Kinder usw. Und dazu treten nun die Urenkelkinder. Durch die große Anzahl ältesten Sohnes zählt Tante Jane heute 50 Urenkelkinder, durch die Familie ihrer Tochter Hannah gar 76. Insgesamt zählt Tante Jane heute 128 Enkel, 326 Urenkel und bereits 49 Urenkel. Mit ihren 15 Kindern erreicht die Familie die fünfzigste Zahl 518.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)
„Prüft alles und das Beste behaltet.“ Nach diesem Worte, so schreibt ein bekannter Schriftsteller, habe ich wohl so ziemlich alle auf dem Markte erschienenen ähnlichen Fabrikate versucht, bin jedoch stets wieder zu den Maggi-Grünzeugnissen zurückgekehrt. Denn diese übersteifen alle übrigen an Qualität, d. h. Gehalt, angenehmen Geschmack und Beförmlichkeit. Entzückt von ihrer Güte und vielseitigen Verwendbarkeit meine Frau, die aus sich selbst verwandenen Behaglichkeiten hätten zweifellos die Maggi-Werte in Singen am Solothurner zu ihrem jetzigen Wohnort erlernt.

Letzte Nachrichten.

Mißtrauen gegen Briand.

W. Paris, 4. Nov. Die Kammer ist, obwohl keine Plenarsitzung stattfand, doch sehr stark besetzt. Die Annahme, daß das neue Kabinett Briand in der parlamentarischen Welt findet, ist eine sehr frühe. Die auf der äußersten Linken bestehenden Feindseligkeiten werden durch den Eintritt mehrerer Radikalsocialisten nicht verschwinden. Auch die Radikalen der bisherigen Majorität beobachten eine große Zurückhaltung.

Der Ausschuss des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 4. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Dem Reichstag nach wird kurz vor dem Zusammentritt des Reichstages der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten bei dem Reichskanzler verhandelt werden.

Fortschrittliche Volkspartei und Demokraten.

Berlin, 4. Nov. Am 1. Berliner Reichstagswahlkreise für ihren Kandidaten Stimmung zu machen, hat die demokratische Vereinigung das Märchen erfinden, daß der bisherige Reichstagsabgeordnete Kampf nicht wieder zu kandidieren beabsichtigt. Die „Freiämliche Zeitung“ schreibt hierzu, daß der Abgeordnete Kampf nicht daran denke, auf sein Mandat in diesem Wahlkreise zu verzichten. Er wird sich vielmehr auch im nächsten Jahre den liberalen Wählern seines Wahlkreises als Kandidat zur Verfügung stellen.

Streikende Studenten.

Reg. 4. Nov. Die Studenten der Landwirtschaftlichen Abteilung an der Göttingischen technischen Hochschule beschlossen einen dreitägigen Demonstrationstreik als Protest gegen die Besetzung einer Lehrkanzel mit einem allgemein unbeliebten Professor.

Prinz Georgs Verbannung.

H. Belgrad, 4. Nov. Prinz Georg von Serbien wird von der Regierung begehren Wunsch, Belgrad zu verlassen, entsprechen und sich sofort zur Fortsetzung seiner militärischen Studien nach Paris begeben. Von der Verlegung des Prinzen in eine Infanteriegarnison mußte mit Rücksicht auf den anverwundenen Gesundheitszustand des Prinzen Abstand genommen werden.

Die rote Flut.

H. Büdensfeld, 4. Nov. In der Landgemeinde Lübensfeld ist zum ersten Male in der dritten Abteilung des Gemeinderates ein Sozialdemokrat gewählt worden.

Unterhaltungsblatt.

Der Assoc. von Heinrich Köpfer. (Fort.) — Komische Gestalten aus Fritz Reuters Werken. Von Franz Palko. — Der Büchertisch.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsentfaltung beizulegen.)
Kriegerverein Halle. Die Ankündigung hat bereits in unserer Zeitung gefunden.

Leitung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Welt Nachrichten: B. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Buchtmann; für den Anzeigenenteil: H. Albert Paris. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

